

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Band: 41 (1951)

Rubrik: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige der Kongressvorträge werden im Heft 2 der Zeitschrift Laos zum Abdruck gelangen und so allgemein zugänglich werden. Das erste Heft von Laos, unter der Redaktion von Sigurd Erixon und unter den Auspizien der CIAP, erschien gerade rechtzeitig auf den Kongress; sein Untertitel «Vergleichende Studien über Volkskunde» ist programmatisch. Es enthält denn auch einige Aufsätze, die das gleiche Thema in Angriff nehmen wie die gerade oben erwähnten des Stockholmer Kongresses. Zu diesen Arbeiten gehören diejenigen von Sigurd Erixon über *Ethnologie régionale ou folklore*, von Raffaele Corso über *La coordination des différents points de vue du folklore* und von André Varagnac über *Folklore et civilisation traditionnelle dans le monde moderne*. Aber auch die anderen Abhandlungen sind vom Gesichtspunkt des allgemein europäischen Interesses aus geschrieben, so wenn M. Gavazzi in seiner «Forschungsevidenz» die Anregung macht, es möchte eine Stelle „einen Modus finden und realisieren, um von Zeit zu Zeit die gesamte diesbezügliche Fachwelt davon in Kenntnis zu setzen, was für Forschungen bei den einzelnen Fachgelehrten beziehungsweise in den Instituten in den Ländern und Völkern des europäisch-westlichen Kreises im Gange sind“. Einen anderen Wunsch drückt der Schreiber in seinem Kurzbericht über die *Volkskundliche Bibliographie* (deren weiterer Band hoffentlich bald zur Drucklegung kommen kann) aus, nämlich: eine Zentralstelle zu schaffen, die alle in der Bibliographie „angeführten Titel, Bücher und Zeitschriften, den Benützern vermitteln oder wenigstens nachweisen könnte“.

Es möge auch erwähnt sein, dass in der ersten Laos-Nummer Richard Weiss, aus seiner Beschäftigung mit dem Atlas heraus, uns wieder eine höchst anregende Studie schenkt über Sprachgrenzen und Konfessionsgrenzen als Kulturgrenzen. Eine knappe Zusammenfassung über *Newer Atlas Organizations and their Activities* wird von Sigurd Erixon am Schluss des Heftes geboten.

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die unter unsern Mitgliedern veranstaltete Sammlung hat insgesamt
Fr. 5,000.—

ergeben. Ein prächtiges Resultat! Allen denen, die dazu beigetragen haben, sagen wir den herzlichsten Dank. Die Summe ist zunächst der Dachorganisation, der Schweizerischen geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, übergeben worden; dank den Beiträgen ihrer 14 Tochtergesellschaften verfügt diese nun über beinahe Fr. 80,000.— Die Schweizerische Naturforschende

Gesellschaft stellt Fr. 100,000.— bereit; die Beiträge der übrigen Organisationen sind uns noch nicht bekannt. Sicher ist jedenfalls, dass die freiwilligen Leistungen der wissenschaftlichen Gesellschaften einen sehr ansehnlichen Betrag ausmachen werden; er wird, zusammen mit dem Bundesbeitrag von Fr. 1,000,000.—, zum Stiftungskapital des Fonds geschlagen.

Inzwischen ist den eidgenössischen Räten die Botschaft des Bundesrates über den geplanten Nationalfonds zugegangen (26. Oktober 1951); sie zeigt grösstes Verständnis und Entgegenkommen. Der Nationalrat hat denn auch, dem einstimmigen Vorschlag seiner Kommission folgend, das Projekt mit 127 gegen 0 Stimmen gutgeheissen.

Die Gründung dieses Fonds ist wohl eine in den heutigen Verhältnissen begründete Notwendigkeit. Sie bedeutet einen Wendepunkt auch für die Schicksale unserer Gesellschaft. Die Organisation ist nach allen Seiten sorgfältig erwogen und unsern besonders schweizerischen Verhältnissen aufs beste angepasst. Wir dürfen hoffen, dass, wenn der Plan einmal Wirklichkeit geworden ist, die finanziellen Mittel für unsere wissenschaftlichen Unternehmungen in ausreichenderem Masse zur Verfügung stehen werden und dass wir weit weniger als bisher Zeit und Mühe aufwenden müssen, um notwendige Gelder von den verschiedensten Stellen zu erbitten. Unsere Mitglieder, die Beiträge gespendet haben, dürfen sich sagen, dass sie in einem für die Zukunft unserer Gesellschaft entscheidenden Moment eine Hilfe geleistet haben, die sich nach unserer Überzeugung auf lange hinaus segensreich auswirken wird. An uns liegt es nun, das uns erwiesene Vertrauen durch gute Arbeit und kluges Haushalten zu rechtfertigen.

Um den freundlichen Spendern eine Kontrollmöglichkeit zu geben, verzeichnen wir im folgenden die eingegangenen Beiträge. Die Namen der Spender sind innerhalb der Wohnorte alphabetisch angeordnet; sie werden aus gewissen Überlegungen heraus, die der Erfahrene wohl verstehen wird, nur mit den Initialen bezeichnet. Alle seien wiederholt unseres allerbesten Dankes versichert!

Aarau K. S. 10.—. *Altdorf* E. W. 5.—. *Arlesheim* R. M. 20.—. A. S. 20.—. *Attinghausen* J. K. S. 2.—. *Baden* R. H. 5.—. *Basel* W. A. 50.—. A. B. 10.—. A. B. 20.—. D. B. 5.—. G. L. B. 20.—. H. B. 5.—. W. B. 5.—. H. C. 10.—. A. D. 5.—. H. F. 10.—. M. F. 3.—. P. G. 25.—. A. H. 10.—. G. H. 5.—. K. J. 10.—. R. I. 631.—. E. K. 5.—. E. K. 9.—. G. K. 20.—. G. K. 100.—. K. K. 10.—. W. K. 6.—. M. F. L. 500.—. E. M. 10.—. K. M. 50.—. K. R. 10.—. W. R. 5.—. A. S. 200.—. A. S. 10.—. G. S. 5.—. O. S. 100.—. A. V. 1000.—. P. V. 20.—. R. W. 10.—. *Bern* M. B. 100.—. S. H. 5.—. A. M. 3.—. C. R. 10.—. E. S. 10.—. H. S. 15.—. *Beromünster* E. M. 10.—. *Chaux-de-Fonds* M. F. 10.—. *Chur* C. C. 20.—. A. S. 5.—. *Combremont-le-Petit* L. G. 11.—. *Dornach* O. K. 5.—. *Ebnat* A. E. 5.—. *Egg-Flawil* A. S. 5.—. *Escholzmatt* H. P. 10.—. *Etoy* M. H. 10.—. *Flawil* L. S. 5.—. *Fribourg*

P. C. F. 5.—. *Frick* H. S. 10.—. *Gelterkinden* E. S. 15.—. *Gersau* E. R. 1000.—. *Hasle (Novaggio)* J. A. 1.—. *Küssnacht a. R.* A. J. 50.—. *Laufen* J. S. 10.—. *Laupen-Wald* H. K. 10.—. *Lausanne* L. J. 5.—. G. P. 10.—. *Le Sentier* A. P. 10.—. *Luzern* W. A. R. 10.—. G. S. 5.—. *Meilen* R. T. 5.—. *Neuendorf* A. S. 10.—. *Olten* Einwohnergemeinde 200.—. *Pieterlen* D. A. 10.—. *Pratteln* L. H. 20.—. *Rheinfelden* F. H. 20.—. *Riehen* H. W. 20.—. *Robrbach* M. S. 4.—. *St. Gallen* E. E. 10.—. H. G. 3.—. E. Z. 5.—. *Schaffhausen* H. K. 20.—. *Schwendi* J. G. 5.—. *Sierre* Banque Populaire 25.—. *Stammheim* A. D. 50.—. *Stans* F. v. M. 5.—. *Therwil* E. B. 10.—. *Versoix* M. B. 7.—. *Vitznau* F. S. 10.—. *Wabern* A. W. 50.—. *Wallisellen* H. W. 20.—. *Wohlen* R. S. 10.—. *Winterthur* F. F. 10.—. F. G. 10.—. H. R. 10.—. *Zürich* B. B. 10.—. E. B. 5.—. R. H. 5.—. M. S. 10.—. P. S. 50.—. T. S. 5.—. Dr. H. ? (unleserlich) 10.—. *Zuz* H. U. R. 20.—.

Bücherbesprechungen

Bruno Schier, Das Flechten im Lichte der historischen Volkskunde. Frankfurt a. Main, Verlag Dr. Paul Schöps, 1951. 47 S. 8^o. Kartoniert DM 7.—.

In der Art von Heynes Hausaltertümern unternimmt Schier in seiner ausserordentlich interessanten Arbeit den Versuch, das Flechten in seiner Technik und in seinen Produkten in die ältesten Zeiten zurückzuverfolgen, um nachher anhand einiger ausgewählter, neuerer Beispiele die Kontinuität dieser urtümlichen Beschäftigung aufzuweisen. Der Aufsatz geht dabei stark auch auf die namenkundliche Seite ein. Es werden zuerst die bereits in den Schweizer Pfahlbausiedelungen vorhandenen sieben Flechtarten (nach Emil Vogt) erläutert; in einem weiteren Kapitel geht der Verfasser auf das geflochtene Haus ein, wobei er die slawischen Gebiete eingehend bespricht, da das Flechtwerkhaus fast nur auf Osteuropa beschränkt ist. Die folgenden Kapitel bringen Übersichten über geflochtene Türen, Zäune und Geräte; dann kommen die Auswahl-Beschreibungen der Korbflechterei des Böhmerwaldes (im wesentlichen nach J. Blau's Böhmerwälder Hausindustrie), der Flechtkunst in Oberfranken, der Bastschuhflechterei Osteuropas, der geflochtenen Bienenkörbe (mit Darstellungen aus Grüwel, Blau und Bomann. Als kleiner Schönheitsfehler möge erwähnt sein, dass es in der Schweiz nur das Toggenburg gibt, aber kein Toggenburger Tal: S. 29), der Strohflechterei im Schwarzwald und endlich der Stroh- und Spanflechterei in Sachsen.

Diese Inhaltsübersicht zeigt schon, dass Schier sich auf die ihm vertrauten Gebiete Deutschlands und Osteuropas beschränken wollte; die Schweiz, Italien, das französische Sprachgebiet, die iberische Halbinsel und England werden somit nicht berührt oder höchstens gestreift, womit wir übrigens dem Verfasser keinen Vorwurf machen wollen¹; es liegt uns nur daran, darauf hinzuweisen, wie wichtig Vorarbeiten und Studien wären, die sich einer europäischen Volkskunde nähern würden. Zu diesem Zweck mögen noch einige Literaturangaben über Korb- und Strohflechterei erwähnt werden: Blümner 1, 293 ff (Antike); Ohnefalsch-Richter, Cypern 274; Leinbock, Esten 46 f; Folkliv 9 (1945) 92 ff; Friedli, Saanen 382 ff; Rodel, Strohflechterei (Schweiz); Enquêtes du Musée de la Vie Wallonne 3, 225 ff; Remacle, Parler de Gleize 186 ff; Krüger, Hochpyrenäen C I

¹ Dies um so weniger, als das Buch, wie mir der Verfasser mitteilte, ohne sein Wissen ausgedruckt worden ist.